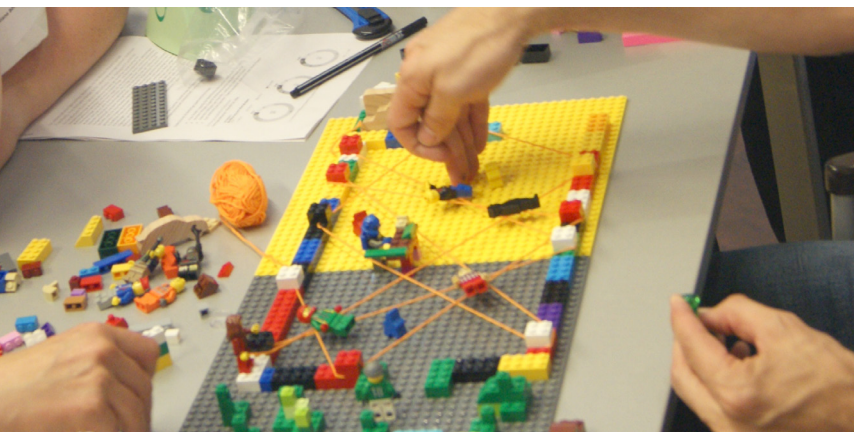


Laborarbeit für soziale Innovationen

Die Abteilung Organisationspädagogik hat eine Infrastruktur zur Erforschung und Entwicklung von Dienstleistungen und Konzepten für den Sozialsektor konzipiert und realisiert.



Prototyping
am Open
Innovation Day

In kurzer Zeit hat sich die Organisationspädagogik als neues Forschungsfeld innerhalb der Erziehungswissenschaft etabliert. Ihre Vertreter erforschen das Lernen von, in und zwischen Organisationen. Untersuchungsgegenstand sind alle Organisationstypen, sei es mit primär pädagogischem Zweck wie Kindergärten, Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Hochschulen oder auch Organisationen mit primär nicht-pädagogischem Zweck wie Krankenhäuser oder Unternehmen. An der Universität Trier hat die Teildisziplin der Pädagogik einen institutionalisierten Platz gefunden, seit Andreas Schröer im April 2017 die Professur für Organisationspädagogik übernommen hat. Das besondere Profil der Trierer Professur besteht in ihrem Forschungsschwerpunkt auf Nonprofit-Organisationen, die im Hinblick auf organisationales Lernen und organisationalen Wandel, Führung und Innovationsförderung betrachtet werden.

Soziale Innovationen aus dem Labor

Die Trierer Organisationspädagogen interessieren sich insbesondere für die Potenziale, die Labore für die Förderung und Entwicklung von sozialen Innovationen bieten. Professor Schröer hat in einer früheren Tätigkeit das mit dem ConSozial-Management-Preis 2015 gewürdigte „Labor für Diakonisches Unternehmertum LaDU“ mit aufgebaut. Das Projekt wurde durch eine Folgeförderung verstetigt und institutionalisiert. Als „INTRA-Lab“ hat es seinen Wirkungskreis vergrößert und wird weiter von ihm wissenschaftlich begleitet.

Am 1. Januar 2018 startete mit „UNTIL - Universität Trier Intrapreneurship Lab. Soziales Unternehmertum in der Region“ ein neues Labor an der Universität Trier. Im Unterschied zu bestehenden Social Innovation Labs wendet sich das von der Nikolaus-Koch-Stiftung finanzierte Projekt UNTIL nicht primär an Gründer, sondern setzt den Fokus auf Intrapreneurship und spricht daher Mitarbeiter in bestehenden Sozialunternehmen an. Eine weitere Besonderheit stellt die Schnittstelle zwischen gemeinnütziger Sozialwirtschaft und Universität dar, während die Mehrzahl existierender Labore die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft oder öffentlicher Verwaltung und Wissenschaft stärkt. Auf der Basis des Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis werden zum einen gemeinsame Geschäftsmodelle für neue soziale Dienstleistungen entwickelt. Zum anderen ergeben sich durch die Kooperation neue Forschungsfragen zur Innovationsförderung durch Labore. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Partnern aus der Region erarbeitet und publiziert.

Methodisches Vorgehen in den Workshops

In dem Labor wird auf eine Kombination aus formal organisiertem und aus informellem Lernen gesetzt. Durch Experten-Inputs angestoßene Lernprozesse stehen neben selbst organisierten Lernformen in kleinen Teams. Die Perspektive der Nutzer wird in die Entwicklung kreativer Lösungen einbezogen. Die Lösungsansätze werden getestet und im weiteren Verlauf auf methodische Nachhaltigkeit geprüft.

Die Laborarbeit erfolgt in Workshops, in denen die Teilnehmer umsetzungsorientiert an konkreten Aufträgen arbeiten. Die erste Workshop-Reihe hat Ende Oktober begonnen und wird bis Juli 2017 fortgeführt. Auf der Grundlage eigener Bedarfs- und Marktanalysen werden Ideen kreiert und Prototypen entworfen. Die münden nach erforderlichen Recherchen und Ausarbeitungen in ein Geschäftsmodell, das in der eigenen Organisation platziert werden soll.



Open Innovation Days

Die Laborarbeit wird flankiert durch Open Innovation Days. Ende Mai erlebte dieses Format seine Premiere. Teilnehmer waren Mitarbeiter aus Unternehmen oder Einrichtungen der Sozialwirtschaft, Forscher, Studierende und Interessierte, die sich aus beruflicher Perspektive oder persönlichem Interesse mit der Lösung sozialer Probleme beschäftigen.

Anhand von sechs konkreten sozialen Herausforderungen entwarfen die etwa 70 Teilnehmer Lösungsansätze. Die Bedürfnisse der späteren Nutzer wurden unter anderem durch Interviews mit potenziellen Nutzern intensiv in den Blick genommen. Die Lösungsideen mündeten in einen Prototyp. Der Open Innovation Day vermittelte den Teilnehmern somit auch einen Eindruck der Arbeitsweise im Labor UNTIL.

„Das Ziel des Tages, aufzuzeigen, wie sich zivilgesellschaftliche Bedarfe produktiv bearbeiten und zu einem Geschäftsmodell für eine bedarfsgerechte innovative soziale Dienstleistung entwickeln lassen wurde voll erfüllt“, resümierte Thomas Wendt, Mitarbeiter in der Organisationspädagogik. Der zweite Open Innovation Day Trier wird am 1. April 2019 stattfinden.

Auch Studierende profitieren

Die Forschungsschwerpunkte und die Methoden spiegeln sich auch in der Lehre. In einem Seminar in Kooperation mit der Ehrenamtsagentur Trier bearbeiteten Studierende gesellschaftliche Problemstellungen wie mangelndes ehrenamtliches Engagement, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben oder Angebote für Geflüchtete. Als Ergebnis erarbeiteten die Studierenden neben guten Ideen einen Entwurf für ein Geschäftsmodell, das praktisch umgesetzt werden soll. Von den Ausarbeitungen in den Seminaren profitieren nicht nur die Studierenden, sondern auch die Gesellschaft und die kooperierenden Organisationen. „Für Wirtschaftsunternehmen, die sich gesellschaftlich engagieren wollen, könnte die Zusammenarbeit mit unseren Studierenden gleichermaßen spannend sein, wie für Non-Profit-Organisationen“, glaubt Professor Schröer.

Weitere Informationen:

www.organisationspaedagogik.uni-trier.de

Kontakt

Prof. Dr. Andreas Schröer
Erziehungswissenschaft/Organisationspädagogik
✉ schroer@uni-trier.de
☎ +49 651 201-3837

Studierende
des Seminars mit
ihren Abschluss-
präsentationen.

